

### Brief der Schwestern von Santo Tomás

wir Schwestern, Antía, Marina und Irene, grüßen Euch ganz herzlich.

Liebe Schwestern und Brüder, wir wissen, dass Ihr Eure Herzen für alle offen habt. Ich muss Euch sagen, dass die ökonomische und soziale Situation für uns, für die Kirche und die Gemeinde äußerst deprimierend ist. Die Probleme sind krass für Familien, Eltern, junge Leute und Kinder. Probleme im Zusammenleben, mit den Bergwerken, Selbstmorde, Gesetzesübertretungen, daraus resultierend Alkoholismus, Drogen, Bandenbildung, Vergewaltigungen. Wir wollen helfen, gehen zu den Familien nach Hause, und beraten sie. Die Kinder laden wir in die Pfarrräume ein, hören uns ihre Probleme an und versuchen, etwas zu helfen. Wir haben immer mehr junge Mädchen mit Babys, die überhaupt nichts mit diesen Geschöpfen anzufangen wissen. Sie kommen in die Schulen weit her aus den Dörfern, leben ohne Eltern und Familie in gemieteten Unterkünften, bekommen vielleicht einmal im Monat Besuch. Für verlassene Alte müssen wir etwas tun, für Kranke, die Hilfe brauchen, für Waisenkinder, dazu andere Zwangslagen.

Wir sind hier sehr bewegt, das müssen wir sagen, über Eure Selbstlosigkeit und die Aktivitäten, die Ihr unternimmt, um die Spendengelder für uns aufzubringen. Denn ich muss einfach wiederholen, dass unser Einsatz als verantwortliche Schwestern ein ständiger Kampf ist mit den riesigen Problemen. Dazu kommen selbstverständlich die Gottesdienste, die Auslegung des Evangeliums, die Teilhabe am Leib Christi. Das Wissen um all Eure Gebete aus dem Glauben heraus wird uns helfen, uns zu öffnen für Gott. Wir haben viele Kinder in der Gemeinde, die uns zusätzlich zu gemeinsamen Beschäftigungen von ihren Eltern gebracht werden. Sie erhoffen sich christliche und menschliche Erziehung davon.

Bedanken wollen wir uns besonders für das Vertrauen, das Ihr in uns setzt bei Euren Spenden. Wir fühlen uns in Gebet und Freundschaft zusammengehörig mit der Familie Eurer Pfarreien in Deutschland, mit dem Priester, den Gemeindebeauftragten, allen Laien, Jung und Alt. Wir freuen uns, wenn es Euch gut geht, so habt Ihr Gottes Segen durch das Opfer seines Erdenlebens. Nehmen wir das zu unserer Umkehr an und tragen so zur Lösung der vielen Probleme bei.

Im zu Ende gehenden Winter in Sto. Tomás war es oft sehr kalt, es gab viele Lungenentzündungen, Erkältungen und andere Erkrankungen. Mit dem Klimawechsel fallen die Ernten sehr gering aus, was die Unterernährung bei Kindern und Erwachsenen vermehrt. Der Altentisch der Pfarrei wird von Aleja weitergeführt, Franziska ist nicht mehr dabei, Fidel und Rury arbeiten in entfernten Berg-

werken, Señor Juan, der Mesner, wird immer älter und seine Tochter Rosa arbeitet als Lehrerin in der Behindertenschule Nino Jesús.

Die Nachweise über den Erhalt Eurer Spenden schicken wir und demnächst auch mal Fotos von unserer Arbeit. Wir koordinieren unsere Arbeit mit Senora Regina Riedel.

Eine ganz feste Umarmung für alle bei Euch, herzlichen Dank für Eure Solidarität mit uns,

Eure Antía, Marina und Irene, Schwestern vom Armen Jesus